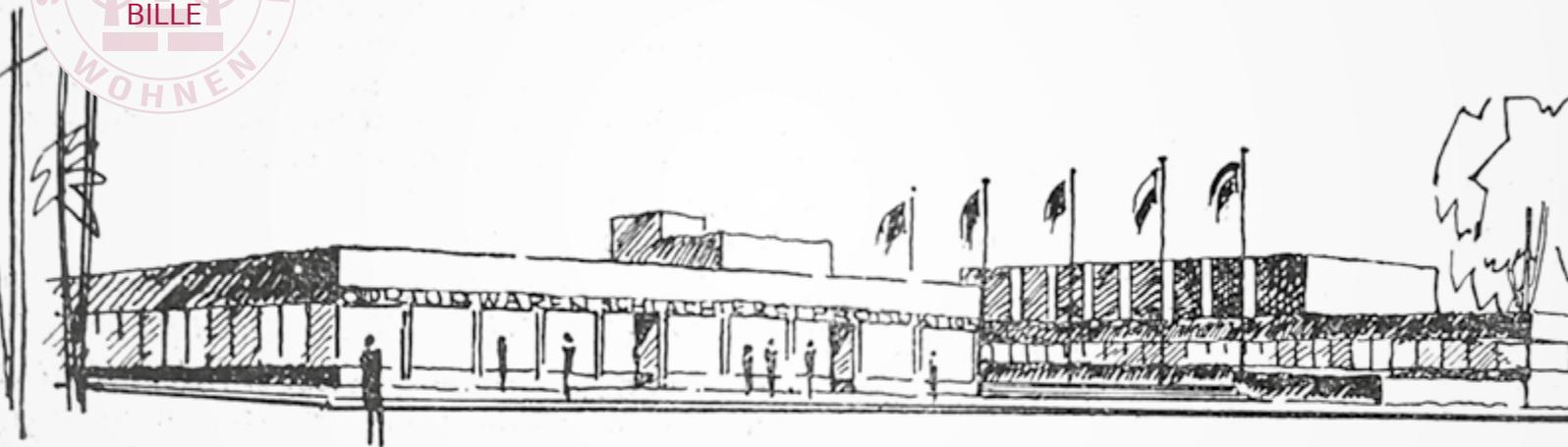




So sollte 1928 der Platz beim Gutshaus mit Kaufhaus und Volkshalle aussehen.



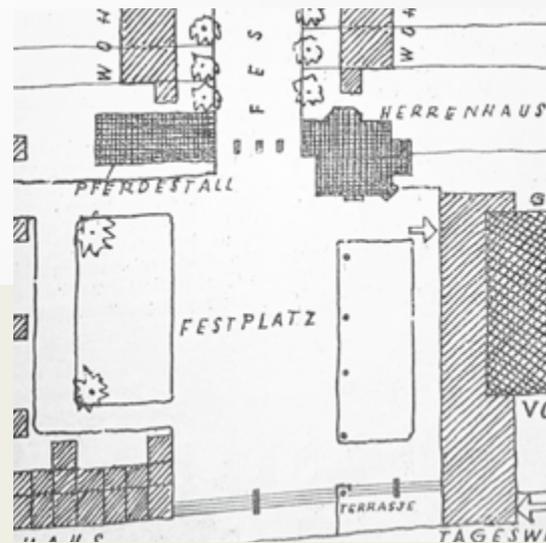
SIEDLUNG NETTELNBURG

1920 wurde die Siedlungsgenossenschaft Nettelnburg gegründet. Auf dem Gut Nettelnburg entstand eine Siedlung mit dem Gutshaus am Katendeich als Mittelpunkt. Seit fünf Jahren stehen hier Mehrfamilienhäuser.

Es war ein Hundewetter an diesem Septembertag 1920. Der Regen prasselte aufs Straßenpflaster, als drei Männer am Bergedorfer

Bahnhof aus dem Zug stiegen und sich zu Fuß auf den Weg zum Gut Nettelnburg machten. Sie waren auf der Suche nach Bauland für eine Siedlung mit Einzel- und Doppelhäusern. Drei andere Flächen in Altengamme, Riepenburg und Tonndorf hatten sich als ungeeignet erwiesen. Sie waren für die Siedler, die in Hamburg arbeiteten, zu schwer zu erreichen.

Jetzt also das fußläufige Nettelnburg. Dort angekommen, klopfen sie im Gutshaus an die Tür des Arbeitszimmers. Die wurde nur zehn Zentimeter weit geöffnet und eine kurzangebundene Stimme teilte ihnen mit: „Ich bin schon in Kenntnis gesetzt. Überall, wo Sie einen Wassergraben finden, ist die Grenze von Nettelnburg. Das Betreten stelle ich Ihnen frei.“



Lageplan Katendeich

Also wieder raus in den Regen. Viel war nicht zu sehen – Felder und Wiesen, kaum Sträucher und Bäume. Doch der Boden hinter den Häusern schien gut und brauchbar für Gartenbau und Kleintierhaltung zu sein. Also beschlossen sie: „Wir kaufen das Gut.“

Ganz so einfach war das allerdings nicht. Der Kaufpreis betrug zwei Millionen Mark, weil das Gebiet seit Jahren zum Spekulationsobjekt geworden war. Die Mitglieder der „Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft Nettelnburg e.G.m.b.H.“ stellten also einen Finanzierungsplan auf und der Kaufvertrag wurde unterschrieben. Nun musste das Bauland mit seinem schweren Marschboden aber erst einmal bebaubar gemacht werden.



Dora Grage erinnert sich noch gut an die alten Zeiten, als die Nettelnburger sich noch als Siedler fühlten.

Immerhin – ein Büro hatte die junge Genossenschaft schon. Es wurde im Gutshaus eingerichtet, wo es bis 1970 blieb.

Um das Land zu entwässern, kamen die Siedler in ihrer Freizeit aus Hamburg und legten mit Spaten ein kilometerlanges Grabensystem und später auch Straßen an; Muskelhypothek nannte man das. Im Gutshaus wurden 22 Notwohnungen eingerichtet. 1922 waren die ersten fünf Doppelhäuser an der Randersweide fertiggestellt. 1930, zum zehnjährigen Jubiläum der Genossenschaft, standen bereits 327 Doppel- und Einzelhäuser, gebaut nach Entwürfen des Architekten Fritz Winterfeldt.

Das Wort „Pflicht“ und „genossenschaftlicher Zusammenhalt“ gehörten damals in der Siedlerzeitung „Der Nettelburger Siedler“ zu den Kernbegriffen. Es wurde hart gearbeitet, aber einmal im Jahr auch gefeiert. „Auf so einem Siedlerfest habe ich meinen Mann kennengelernt“, sagt Dora Grage. Das war in den fünfziger Jahren. Damals seien die Nettelburger noch eine enge Gemeinschaft gewesen und hätten sich alle als Siedler gefühlt.

Mit ihrem Gemeinschaftssinn hatten die Siedler viel erreicht. So wurde 1928 hinter dem Gutshaus eine Schule gebaut. Die Fläche hatten sie als „Platz für öffentliche Zwecke“ freigehalten. Nur wenig später wollten sie das Gelände rund um das Gutshaus zu einem „kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum“ ausbauen. Bis auf das Gutshaus und den Pferdestall sollten alle Gebäude abgerissen werden, um Platz für ein Kaufhaus, eine Volkshalle und einen Festplatz zu schaffen. „Das Alte muss weggeräumt werden, wenn das Neue erstehen soll“, hieß es in der Siedlerzeitung.

Am Katendeich und der Nettelburger Straße sollte ein ebenerdiges Kaufhaus mit 24 Läden gebaut werden. Die Grundrisse sollten leicht veränderbar sein – damals hochmodern. Selbst für die Reklameflächen der Geschäfte hatte man ein Konzept erarbeitet, damit ein einheitliches Bild gewahrt blieb. Auf die Einheitlichkeit der Siedlung – keine störenden Anbauten – legte man großen Wert.

Im geplanten zweigeschossigen Volkshaus sollte es zwei Säle für 400 und 150 Menschen, ein kleines Kino, Versammlungsräume und einen gemeinsamen Küchen-



Eine Dauerausstellung würdigt heute die Bedeutung des Ortes.

betrieb für die Veranstaltungen geben. Alle Nettelburger wurden aufgefordert, an diesem Projekt, „am kulturellen Fortschritt der Menschheit“, mitzuarbeiten.

Ein unglaublicher Optimismus in Zeiten der Weltwirtschaftskrise. Aber auch ein Zeichen des Zusammenhalts und des Willens, die Zukunft der Siedlung zu gestalten. Realisiert wurden diese Pläne jedoch nie. „Wir hatten dafür viele kleine Läden“, erinnert sich Dora Grage. „Eigentlich konnte man hier alles kaufen.“

Die Zeiten änderten sich. Seit 1950 vergrößerte sich die Siedlung in mehreren Schüben. Doch mit dem Ende dieses „Baubooms“ ging es der Siedlungsgenossenschaft wirtschaftlich immer schlechter. Die meisten Siedlerhäuser waren in das Eigentum der Bewohner übergegangen, der Restbestand war zu klein, so dass die Aberkennung der Gemeinnützigkeit drohte. 1970 fusionierte die Siedlungsgenossenschaft deshalb mit der Baugenossenschaft Bergedorf-Bille. Ab 1986, mit dem neuen Bauplan Bergedorf 68, setzte ein neuer Bauboom ein. Auf den Gartenflächen hinter den Häusern entstanden an die 400 neue Einfamilienhäuser. Auch die Baugenossenschaft Bergedorf-Bille hat seit 1976 einige Mehrfamilienhäuser in Nettelburg gebaut – die letzten 2014 auf dem Gelände des ehemaligen Gutshaus.

Damals stand das alte Gebäude bereits seit zwei Jahren leer. Es war zu einem Hotel- und Gaststättenbetrieb umgebaut worden und

nur noch wenig erinnerte an den gründerzeitlichen Charme des alten Gutshaus. Als das Geschäft stagnierte, gab der Pächter nach 19 Jahren auf. Nachfolger oder ein verändertes tragfähiges Konzept für den weiteren Betrieb des Gebäudes konnten nicht gefunden werden. Spätere Planungen für einen Abriss des Hotels zugunsten neuer Wohnungen erforderten mehrjährige Gespräche mit Anwohnern, Bezirkspolitik und einer Initiative zum Erhalt. Nach zahlreichen Änderungen wurde schließlich dem Neubau der Vorzug gegeben. Einige Nettelburger hätten das Gebäude gerne für Gemeinschaftszwecke genutzt. Schließlich einigte man sich, den für die Entwicklung Nettelburgs identitätsstiftenden Charakter dieses Geländes zu würdigen, indem der alte Torbogen des Gutshaus in die Landschaftsplanung integriert und durch eine Tafel und eine Dauerausstellung an die Bedeutung dieses Ortes erinnert wurde.



Das ehemalige Herrenhaus und spätere Hotel Nettelburg hatte lange vor dem Abriss 2012 seinen historischen Charakter verloren.